

Japaninstitut und Bayerische Staatsbibliothek

Hartmut Walravens, Berlin

Die folgenden Blätter werfen einiges Licht auf die frühe Geschichte des Japaninstituts, das nach dem Ersten Weltkrieg auf Initiative des Nobelpreisträgers Fritz Haber (1868–1934) und mit kräftiger Unterstützung von japanischer Seite gegründet wurde. Dieses erste Japanforschungs- und Kulturinstitut befand sich in der Trägerschaft der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; es hatte einen deutschen und einen japanischen Leiter und ein Kuratorium.¹ Die historisch-bibliographische Arbeit des Instituts unter dem Gründungsleiter F. M. Trautz wurde auf Druck des Vorstands zugunsten mehr aktueller, zeitbezogener Tätigkeit aufgegeben. Insgesamt hat das Japaninstitut eine Reihe beachtlicher Aktivitäten aufzuweisen; freilich hatte der neue Direktor Martin Ramming² große Mühe, das Institut vor der politischen Vereinnahmung zu schützen, und so stand es bis zu seiner Zerstörung 1944 bewußt eher im Hintergrund. Neben

-
- 1 Die Geschichte des Japaninstituts ist insbesondere von Eberhard Friese ausführlich behandelt worden: Eberhard Friese: *Japaninstitut Berlin und Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin: Quellenlage und ausgewählte Aspekte ihrer Politik 1926–1945*. Berlin: Ostasiatisches Seminar, Freie Universität Berlin 1980. 58 Bl. (Berliner Beiträge zur sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Japan-Forschung 9.); Einige Gedanken zur deutsch-japanischen Kulturarbeit der zwanziger Jahre und zur Gründung des Berliner Japan-Instituts. *Japan – Deutschland Wechselbeziehungen*. Hrsg. von Günther HAASCH. Berlin: Schiller 1987, 10–18; „Das Verständnis fördern und dem Frieden dienen...“: Gründung und Ambiente der deutsch-japanischen Kulturinstitute in Berlin (1926) und Tokyo (1927). Essay zur Einweihung des Gebäudes der ehemaligen japanischen Botschaft in Berlin-Tiergarten am 8. November 1987. Berlin: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin 1987. 32 S. Auch in: *Festschrift zur Einweihung des Gebäudes der ehemaligen japanischen Botschaft in Berlin-Tiergarten am 8. November 1987*. Berlin 1988, 28–44, 48; Das Japaninstitut in Berlin (1926–1945). Bemerkungen zu seiner Struktur und Tätigkeit. *Du verstehst unsere Herzen gut. Fritz Rumpf 1888–1949 im Spannungsfeld der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen*. Weinheim: VCH 1989. (NOAG 130–142.), 73–88.
 - 2 1889–1988, vgl. Bruno LEWIN: Martin Ramming zum Gedenken. *BJOAF* 11.1988, 347–362 (Mit Schriftenverzeichnis, Porträt, und Rammings Erinnerungen an das Berliner Japaninstitut); Inge-Lore Kluge (Hrsg.): *Ostasiatische Studien*. Berlin: Akademie Verlag 1959. H. WALRAVENS: Ramming, Martin. *Neue Deutsche Biographie* 21.2003, 133.

einer Reihe von Veranstaltungen wirkte es am ehesten durch seine Publikationen³, so die Zeitschrift *Nippon*⁴ und das bis heute nützliche *Japan-Handbuch*⁵. Unter diesen Umständen haben aus heutiger Sicht die Arbeiten von Trautz eine besondere Bedeutung – sie waren Pionierarbeiten, wenn sie auch seinerzeit heftiger Kritik ausgesetzt waren.

Friedrich Maximilian Trautz⁶ wurde 1877 in Karlsruhe geboren. Er ging zum Militär und wurde Oberleutnant bei der badischen Feldartillerie. 1909–1910 ließ er sich beurlauben und reiste nach China, Japan und Nordamerika, anschließend dann nach Indien. Er studierte am Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin und legte dort die Sprachprüfungen für Französisch, Türkisch und Japanisch ab. Nach dem Weltkrieg setzte er seine Japanischstudien an der Universität Berlin fort und promovierte bei dem Sinologen J. J. M. de Groot (1854–1921) und dem Orientalisten F. W. K. Müller (1863–1930) mit der Arbeit *Der Stūpa in Japan*⁷. Zunächst war er als wissenschaftliche Hilfskraft bei Müller tätig und plante einen Alt-Japan-Katalog, der die älteren westlich- wie japanischsprachigen Ressourcen nachweisen sollte. 1926 mit

-
- 3 Vgl. die Liste in *Du verstehst unsere Herzen gut. Fritz Rumpf 1888–1949 im Spannungsfeld der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen*. Weinheim: VCH 1989. (NOAG 130–142.), 86–88.
 - 4 Cf. H. WALRAVENS: *Beiträge zur Ostasienbibliographie: Deutsche Literaturzeitung – Nippon – Orientalisches Archiv*. Berlin: Bell 1991. 128 S. 4° (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu 41.)
 - 5 *Japan-Handbuch. Nachschlagewerk der Japankunde*; im Auftrag des Japaninstituts Berlin hrsg. von M. RAMMING Berlin: Steiniger 1941. 740 S.
 - 6 H. WALRAVENS: Friedrich Maximilian Trautz (1877–1952). Eine Bibliographie zu Leben und Werk. *BOAJ* 1980, 286–311 (Im Titel steht als Todesdatum “1954” – ein Irrtum des Redakteurs.) Der Beitrag wurde auf Anregung von Abt S. Kōno ins Japanische übersetzt: Furīdorihhi makusumirian torautsu, sensei no shōgai to gyōseki フリードリッヒ・マクスミリアン。トラウツ。先生の生涯と業績。Nara Nichi-Doku kyōkai 1985. 11 S.; Professor Trautz 65 Jahre. *OAR* 23.1942, 135; H. WALRAVENS: Osvald Sirén, ein schwedischer Forscher auf dem Gebiete ostasiatischer Kunst. Von F. M. Trautz (1930). “*Eroberungen aus dem Archiv.*” *Beiträge zu den Kulturen Ostasiens. Festschrift für Lutz Bieg*. Herausgegeben von Birgit HÄSE und Carsten STORM. Wiesbaden: Harrassowitz 2009 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 69.), 69–76; Christoph KAEMPF: Trautz, Friedrich (Fritz) Max, Japanologe. *Badische Biographien* 2.1987, 282–285; Rolf-Harald WIPPICH: Hitler auf der Bühne oder wie das Böse popularisiert werden kann. *Studien des Instituts für die Kultur der deutschsprachigen Länder (Doitsu gogen kenkyū)* 13.1996, 77–83.
 - 7 Das Thema kam de Groot entgegen, der selbst eine Pionierarbeit: *Der Thūpa. Das heiligste Heiligtum des Buddhismus in China* (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1919, Phil.-Hist. Klasse Nr. 11) veröffentlicht hatte.

einer Arbeit über den Tōkaidō an der Berliner Universität habilitiert, wurde er zum Deutschen Leiter des neugegründeten Japaninstituts ernannt. Es gelang ihm, umfangreiche Siebold-Materialien für das Institut zu erwerben und eine revidierte und ergänzte Neuausgabe von Siebolds Monumentalwerk *Nippon* vorzubereiten, die 1930–1931 als Zentenarausgabe⁸ erschien. Wegen der neuen Ausrichtung des Japaninstituts wurde er 1930 (formal erst 1934) von seinem Leitungsposten abgelöst. So ging er nach Japan, wo er 1934–1938 als Leiter des Deutschen Forschungsinstituts Kyōto amtierte. Seinen Ruhestand verbrachte er im heimatlichen Karlsruhe. Nach seinem Tode ließ der mit ihm befreundet gewesene Abt Kōno Seiko seine Asche nach Japan überführen, wo sie ihre letzte Ruhe auf dem Kōyasan fand. Mit Kōno zusammen hatte Trautz 1934 eine Monographie über den großen Stūpa auf dem Kōyasan publiziert⁹. Ein weiteres großes Projekt, die dritte Ausgabe von Kure Shūzōs magnum opus *Siebold – Leben und Werk in deutscher Sprache* ging in Japan noch in Satz, aber dann wurden die Arbeiten wegen des Krieges abgebrochen. Das Werk wurde erst zum 200. Geburtstag Siebolds publiziert.¹⁰

Zum Briefwechsel

Während dank der Forschungen von Eberhard Friese die Geschichte der Gründung des Japaninstituts sehr gut bekannt ist, liegt die Vorgeschichte und die praktische Arbeit des Instituts noch im Dunkeln. Im wesentlichen umfassen

8 Philipp Franz von Siebold: *Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan*. Vollständiger Neudruck der Urausgabe zur Erinnerung an Philipp Franz von Siebold's erstes Wirken in Japan 1823 bis 1830. In zwei Text- und zwei Tafelbänden, dazu ein neuer Ergänzungs- und Indexband von F. M. Trautz. Hrsg. vom Japan-Institut Berlin. Berlin: E. Wasmuth 1930–1931. 1875 S., 383 + 28 Taf., Ktn. 2°

9 *Der große Stūpa auf dem Kōyasan*. Von S. Kōno und F. M. Trautz. Mit 60 Bildern. Kyōto: F. M. Trautz, Ōsaka: Miyasaki Oshima 1934. XVI, 62, 38 S. 4° – Diese Arbeit steht in der Tradition seiner Dissertation und der Abhandlung de Groot's *Der Thūpa, das heiligste Heiligtum des Buddhismus in China. Ein Beitrag zur Kenntnis der esoterischen Lehre des Mahāyāna*. Berlin: Akademie der Wissenschaften 1919. VIII, 96 S. (Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 1919, Philosophisch-historische Klasse, Nr. 11).

10 Kure Shūzō: *Philipp Franz von Siebold – Leben und Werk*. Deutsche, wesentlich vermehrte und ergänzte Ausgabe, bearbeitet von Friedrich M. Trautz. Hrsg. von H. Walravens. 2 Bde. München: iudicium 1996. (Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung 17.).

die hier vorgelegten Dokumente den Briefwechsel von F. M. Trautz mit dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, zunächst Schnorr von Carolsfeld, und dann ab 1929, Georg Reismüller.

Hans Schnorr von Carolsfeld (1862–1933), klassischer Philologe, war seit 1885 an der Hof- und Staatsbibliothek tätig, die er von 1909 bis 1929 als Direktor (ab 1920 mit dem Titel Generaldirektor) leitete. Schnorr von Carolsfeld sorgte in seiner Amtszeit für die Modernisierung der Bibliothek (Öffnung für größeres Publikum, Gründung einer Erwerbsabteilung). Gewisses Aufsehen erregte seine Replik¹¹ auf die vom Generaldirektor der Berliner Königlichen Bibliothek, Adolf von Harnack (1851–1930), herausgegebene Broschüre *Die Benutzung der Königlichen Bibliothek und die deutsche Nationalbibliothek* (Berlin 1912), der darin für seine Bibliothek den Rang einer deutschen Nationalbibliothek beanspruchte.

Inhaltlich ist der Briefwechsel von einigem Interesse: Wir erfahren, daß es eine Initiative zur Gründung eines Japan-Forschungsinstituts bereits 1923 gab, und zwar hatte F. M. Trautz eine Denkschrift mit diesem Ziel verfaßt, die uns zwar nicht vorliegt, aber aus der auf Wunsch des Ministeriums von Schnorr gelieferten ausführlichen Stellungnahme doch bekannt wird. Das Institut sollte bibliographische Arbeiten ausführen – d.h. den Zugang zu der in Deutschland vorhandenen Japanliteratur eröffnen – auch die Schaffung einer allgemeinen Japanbibliographie war vorgesehen; eine solche wurde zwar später erstellt, aber auf Initiative des Privatgelehrten Oskar Nachod¹², dem sich später Hans Praesent¹³ und Wolf Haenisch¹⁴ anschlossen. Auch Schnorr war der Meinung, daß die Verbindung zu einer großen Bibliothek sehr sinnvoll sei. Da jedoch die Bayerische Staatsbibliothek aus finanziellen wie Platzgründen dem Vorschlag nicht näher treten konnte (Schnorr selbst hatte darüber hinaus auch politische

11 Hans SCHNORR VON CAROLSFELD: Deutsche Nationalbibliothek, Königliche Bibliothek und Königliche Hof- und Staatsbibliothek München. *Zentralblatt für das Bibliothekswesen* 30.1913, 58–62.

12 1858–1933, Privatgelehrter; vgl. Dr. Oscar Nachod† *OAR* 15.1934, 65; *Ethnologischer Anzeiger* 3.1932–1935, 208 (Heydrich); *Zeitschrift für Geopolitik* 1934, 261 (Karl Haushofer).

13 1888–1946, Geograph und Bibliothekar an der deutschen Bücherei, Leipzig. Vgl. H. WALRAVENS in: Hans PRAESENT: *Deutsche Japan-Bibliographie 1938–1945*. Berlin: Staatsbibliothek 2006. XIX, 222 S. (Neuerwerbungen des Ostasienabteilung. Sonderheft 15.)

14 1908–1978, Japanologe und Bibliothekar; vgl. Wolf Haenisch. *Eine Würdigung seines Wirkens aus Anlaß seiner Verabschiedung als Direktor der Universitätsbibliothek Marburg*. (Bearbeitet von Ana Maria MARISCOTTI DE GÖRLITZ.) Marburg: Universitätsbibliothek 1974. 44 S. (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg.3.)(mit Schriftenverz.)

Bedenken), und die Situation in Berlin wird kaum anders gewesen sein, wenn sie auch in der Korrespondenz nicht berührt wird, konnten die Pläne nicht realisiert werden. In der Tat war es später die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Forschungsinstitution, die das Projekt verwirklichte, und nicht eine Bibliothek, aber immerhin war die Preußische Staatsbibliothek als Kooperationspartner in der Nähe.

Nach der tatsächlichen Gründung des Japaninstituts wandte sich Trautz wiederum an Schnorr, diesmal in Verfolgung der praktischen Arbeit des Instituts. Er hatte den Alt-Japan-Katalog erfolgreich in Angriff genommen, der in seinen späteren Stadien anhand von Umlaufmanuskripten bearbeitet wurde. Teilnehmende Bibliotheken erhielten zum Abschluß das Korrektorexemplar ihrer Bestände als Geschenk. Das Parallelprojekt einer Verzeichnung der japanischen Texte der Vor-Meiji-Zeit wurde aus Kapazitätsgründen aufgeschoben (obwohl sich Fritz Rumpf schon an die Bearbeitung gemacht hatte) und konnte wegen Trautz' Ablösung 1930 gar nicht wirklich begonnen werden. Diese Aufgabe wurde erst im Rahmen des Verzeichnisses der orientalischen Handschriften in Deutschland aufgegriffen: Eva Kraft¹⁵ hat fünf höchst sorgfältig bearbeitete Bände erscheinen lassen.¹⁶

Die Zentenarausgabe von Siebolds *Nippon* wird eher am Rande erwähnt; Schnorr sah sich aus finanziellen Gründen außerstande, ein Exemplar für

15 Vgl. H. WALRAVENS: Eva Kraft zum Gedächtnis. *Fachprosaforschung – Grenzüberschreitungen* [Würzburg] 4/5.2008/2009, 489–494.

16 *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 im Besitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin*. Staatsbibliothek und Staatliche Museen: Kunstabibliothek mit Lipperheidescher Kostümbibliothek, Museum für Ostasiatische Kunst, Museum für Völkerkunde. Beschrieben von Eva KRAFT. Mit 16 Farb- und Schwarzweißtafeln. Wiesbaden: Steiner 1982. XXIII, 386 S. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.1.) – *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München*. Bayerische Staatsbibliothek, Deutsches Museum, Münchner Stadtmuseum, Puppentheatermuseum, Staatliches Museum für Völkerkunde, (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.2.) – *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bonn*. Japanologisches Seminar der Universität, Bremen: Kunsthalle, Übersee-Museum; Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburgisches Museum für Völkerkunde, Köln: Museum für Ostasiatische Kunst. Stuttgart: Steiner 1988. XXIII, 341 S. Beschrieben von Eva KRAFT. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.3.) – *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in Bochum*. Beschrieben von Eva KRAFT. Stuttgart: Steiner 1990. XXI, 151 S. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.4.) – *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868 in München*. Neuerwerbungen der Bayerischen Staatsbibliothek. Beschrieben von Eva KRAFT. Stuttgart: Steiner 1994. XXIII, 399 S. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 27.5.)

München zu erwerben. Immerhin erfahren wir, daß die Bayerische Staatsbibliothek ein Exemplar des Originals besaß, das sie offenbar, ähnlich wie das Exemplar der Österreichischen Nationalbibliothek, zu Vergleichszwecken zur Verfügung stellte.¹⁷ Die Bibliothek arbeitete bereitwillig an den Projekten des Instituts mit, wenn sich dies auch aus personellen Gründen als schwierig erwies. Offenbar war Ernst Schierlitz Mitarbeiter in München, der allerdings bald darauf nach Peking ging. So füllt dieser kleine Briefwechsel eine Lücke in unseren bisherigen Kenntnissen über das Projekt Japaninstitut und das *Proceedere* bei seinen ersten Arbeiten. Der mit soviel Mühe vorbereitete *Alt-Japan-Katalog* erschien dann übrigens keineswegs 1930 – offenbar war das Japaninstitut nach Trautz' Weggang nicht an der Drucklegung interessiert – sondern erst 1940, dank der von Trautz in Kyoto gewonnenen handfesten Unterstützung japanischer Gelehrter und Freunde der deutschen Kultur.¹⁸

Übersicht

| | | |
|-----|------------|------------|
| 1. | 17.3.1923 | Mott |
| 2. | 11.4.1923 | Schnorr |
| 3. | 3.5.1923 | Mott |
| 4. | 15.6.1928 | Trautz |
| 5. | 16.6.1928 | Trautz |
| 6. | 3.7.1928 | Schnorr |
| 7. | 6.7.1928 | Trautz |
| 8. | 17.7.1928 | Schnorr |
| 9. | Sept. 1929 | Trautz |
| 10. | 19.10.1929 | Trautz |
| 11. | 28.1.1930 | Trautz |
| 12. | 15.2.1930 | Reismüller |

17 Die Zentenar Ausgabe ist nicht nur forschungsrelevant wegen des sorgfältigen Abgleichs einzelner (sich oft unterscheidender) Exemplare der Originalausgabe, sondern auch wegen der beiden von Trautz bearbeiteten Zusatzbände.

18 *Bibliographischer Alt-Japan-Katalog 1542–1853*. Bearb. u. hrsg. v. Japaninstitut in Berlin und vom Deutschen Forschungsinstitut in Kyoto. Kyoto: Deutsches Forschungsinstitut 1940. XXXVIII, 416 S.

1

Nr. 10860

Staatsministerium für Unterricht und Kultus

An die Direktion der Staatsbibliothek

München

Betreff: Errichtung eines japanologischen Institutes

Beilagen: 1 Denkschrift geg. Rückg.

München, den 17. März 1923

Von wissenschaftlicher Seite wurde die Errichtung eines staatlichen japanologischen Institutes in Deutschland angeregt, das in der Hauptsache literarischen Charakter tragen und in enger – auch räumlicher – Verbindung mit einer großen Bibliothek stehen soll.

Zu den Aufgaben des Institutes soll laut beiliegender Denkschrift in erster Linie die Sammlung und Sichtung der in deutschen Bibliotheken vorhandenen japanischen Literatur, die Herausgabe eines japanologischen Literaturnachweises und die Schaffung einer allgemeinen japanischen Bibliographie gehören.

Die Direktion der Staatsbibliothek wolle berichten, ob und in welchem Umfange einschlägiges Material in der Staatsbibliothek oder in anderen bayerischen öffentlichen Bibliotheken vorhanden ist, und zu dem Plane der Errichtung des Institutes kurz Stellung nehmen.

Dr. Mott

2

NI, 372

StB

an das St. M. f. U. u. K.

B. Errichtung eines japanologischen Institutes

E. vom 17. v. Mts. Nr 10860

Beil.

Die Beilagen der bezeichneten Ministerialentschließung in Rückvorlage

München, 11. April 1923

Die Darlegungen von Dr. Trautz über seinen Plan der Errichtung eines japanologischen Instituts in Deutschlands und zwar in Verbindung mit einer großen Büchersammlung sind zweifellos von höchstem Interesse und würden unter anderen Verhältnissen als denen, unter welchen unser Vaterland jetzt zu leiden hat, den Gedanken einer Verwirklichung unter gewissen nötigen Abänderungen als durchaus erwägenswert erscheinen lassen.

Die Bayerische Staatsbibliothek enthält wie schon der Umfang des Abschnittes Japan in ihrem Realkatalog ausweist, über dieses Land eine reiche europäische Literatur, dagegen besitzt sie nur ganz geringe Bestände an japanischen Originalwerken. Dr. Trautz gibt über den Mangel an solchen Drucken in seiner anliegenden Doktorschrift Mitteilungen, die allerdings zeigen, daß diesem Gebiete in ganz Deutschland bisher eine zu geringe Bedeutung beigelegt wurde.

Obwohl nun sicherlich aus wissenschaftlichen wie praktischen Gründen die Schaffung eines japanologischen Instituts auch in der Jetztzeit äußerst erwünscht wäre, glaube ich doch, daß dem Plane nicht näher getreten werden kann. Zunächst ist es unbedingt abzulehnen, eine fremde Macht, die es vor dem Kriege verstand, aus Deutschland vielseitigen Nutzen zu ziehen, und die uns im Kriege schweren Schaden brachte, einen so weitgehenden Einfluß in einem deutschen Institute einzuräumen, daß ihr Botschafter sogar den Vorsitz in dem beizugebenden Kuratorium führte.

Andererseits würden auf die deutsche Seite trotz den japanischen Leistungen noch ganz erhebliche Bedürfnisse für das Institut fallen, die sehr hohe Beiträge erfordern würden. Da nach der Denkschrift die Stellung der eingerichteten Räume und die Bezahlung des Personals von uns zu bestreiten ist, hätten wir die Gehälter für 5 Beamte, 5 wissenschaftliche Hilfsarbeiter und 6 technische Hilfsarbeiter, sonach für 16 Personen zu übernehmen, außerdem 8 Räume mit der nötigen Einrichtung zu stellen.

Die Lage des deutschen Reiches und damit auch Bayerns ist so ungewiß und die Zukunft unseres Vaterlandes liegt so dunkel vor uns, daß es ausgeschlossen erscheint, einen Plan von solcher Ausdehnung trotz allen beachtenswerten für ihn sprechenden Gründen in Angriff zu nehmen. Es kann sich nicht darum handeln, der Staatsbibliothek ein neues Institut mit den größten geldlichen Anforderungen anzugliedern, während sie selbst nicht im entferntesten in der Lage ist, den von ihr vor dem Kriege erfüllten schon sehr beschränkten Aufgaben nachzukommen. Der Platzmangel der Staatsbibliothek ist ein so großer, daß ungeachtet der Mißlichkeiten der Zeit an eine Erweiterung gedacht

werden muß, wiederum nur um ihrer derzeitigen Aufgabe gerecht zu werden, nicht um ihre Räume für neue Pläne abzugeben. Schon um den jetzigen Bestand der Staatsbibliothek wissenschaftlich auszuschöpfen, wäre eine starke Vermehrung ihres wissenschaftlichen Personals erforderlich, an die Verwendung etwa verfügbarer Mittel für erst zu schaffende weitere Unternehmungen kann nicht gedacht werden.

Wenn dem japanologischen Institute umfassende wissenschaftliche Aufgaben, darunter die Bearbeitung eines großen japanischen Wörterbuches zugedacht werden, so braucht nur auf die aus dem bayerischen Staatshaushalte (Nr 15, S. 23–24) ersichtlichen Arbeiten der hiesigen Akademie der Wissenschaften hingewiesen zu werden, deren Weiterführung gewiß nicht immer leicht ist und unter keinen Umständen gefährdet werden kann: es sei nur auf den Thesaurus linguae Latinae, die Septuaginta, das bayerische Wörterbuch verwiesen und erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Drucklegung der akademischen Schriften schon wegen des für die Staatsbibliothek bedeutenden Tauschverkehrs mit anderen Akademien eine dringende Notwendigkeit ist.

In diesem Zusammenhange darf nicht unerwähnt bleiben, daß in einem gewissen Gegensatz zu den Anschauungen von Dr. Trautz die Vereinigung Berliner Chinaforscher im Juli 1922 bei dem preußischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Denkschrift über die Errichtung von Lehrstühlen für Sinologie an den Universitäten eingereicht hat und dabei betonte, daß von außerpreußischen Universitäten in erster Linie München in Betracht kommt; dem kann nur zugestimmt werden, nachdem hier in früherer Zeit bereits ein solcher Lehrstuhl vorhanden war¹⁹, und die Bestände der Staatsbibliothek an chinesischen Originalliteratur sehr ansehnlich sind (REISMÜLLER, Zur Geschichte der chinesischen Büchersammlung der bayerischen Staatsbibliothek, in *Ostasiatische Zeitschrift* VIII. 1919–20, S. 331 ff.).

Von großer Wichtigkeit ist der von Dr. Trautz genannte Vorschlag der Angliederung der neuen Anstalt an eine große Bibliothek. Diese Anschauung, daß das nötige literarische Material für gewisse Forschungsinstitute nur durch Anschluß an eine reiche Büchersammlung zu gewinnen ist, begegnet uns in

19 Es handelte sich um eine Professur für Carl Friedrich Neumann (1798–1870), der dem Bedarf entsprechend hauptsächlich neuere Geschichte las; allerdings umfaßte die Professur auch Chinesisch und Armenisch. Die im folgenden genannten chinesischen Bücherschätze wurden von Neumann 1830 auf einer Chinareise gesammelt. Vgl. H. WALRAVENS: *Karl Friedrich Neumann und Karl Friedrich August Gützlaff [1803–1851]. Zwei deutsche Chinakundige im 19. Jahrhundert*. Wiesbaden: Harrassowitz 2001. 190 S. (Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen 12.); R. STÜBE: Eine Reise nach China vor achtzig Jahren. *Globus* 96.1909, 133–136.

neuerer Zeit öfter; er erklärt sich aus den drei Gründen, daß die Anschaffung von Werken bei den heutigen Bücherpreisen in einiger Ausdehnung nur mehr an wenigen Stellen möglich ist, daß Unternehmungen mit literarischem Hintergrunde vielfach eines Schrifttums bedürfen, das nicht nur aus neuester Zeit sich herleitet, sondern in ununterbrochener jahrzehntelanger mühsamer Sammelarbeit zusammengebracht wurde, und endlich, daß die Unternehmungen neben der eigentlichen Fachliteratur auch solche Werke benötigen, die Grenzgebieten angehören; auch dies kann nur eine große umfassende Bücherei bieten.

Vorstehende Darlegungen zu dem Antrage von Dr. Trautz erlaube ich mir dahin zusammenzufassen, daß der vorgelegte Plan der Errichtung eines japanologischen Instituts sehr beachtenswert ist und unter anderen Zeitverhältnissen zur Verwirklichung empfohlen werden könnte, daß in unserer gegenwärtigen Lage die dadurch erwachsenden Kosten aber viel zu hoch sind und außerdem die Staatsbibliothek bei ihrem großen Platzmangel die erforderlichen Räume nicht zur Verfügung stellen kann.

Schnorr

3

Nr. 17207

Staatsministerium für Unterricht und Kultus

An Herrn Dr. F. M. Trautz
wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am
Museum für Völkerkunde
in Berlin-Schöneberg

Betreff: Errichtung eines Japanologischen Instituts
Zur Zuschrift vom 18.2.1923

München, den 3. Mai 1923

Die bayerische Unterrichtsverwaltung hat von Ihren Darlegungen über den Plan der Errichtung eines Deutschen Japanologischen Instituts mit Interesse Kenntnis genommen. Die Schaffung eines solchen Instituts würde zweifellos einem nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen bestehenden Bedürfnis entgegenkommen, namentlich wenn das Institut wie vorgesehen, in enger Verbindung mit einer größeren Bibliothek gegründet wird.

So sehr die Unterrichtsverwaltung die Verwirklichung Ihrer Pläne begrüßen würde, ist sie doch bis auf weiteres leider nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Die finanzielle Lage des Staates zwingt schon zu sehr bedauerlichen Einschränkungen im Betriebe der bestehenden wissenschaftlichen Institute; diese Institute sind vielfach nicht mehr in der Lage, ihre bisherigen Aufgaben vollständig zu erfüllen. Für die Errichtung neuer Institute können unter diesen Umständen staatliche Mittel in so beträchtlichem Umfange, wie sie die Durchführung Ihres Planes erfordern würde, zur Zeit nicht zur Verfügung gestellt werden. Dazu kommt, daß eine räumliche Verbindung des Instituts mit der bayerischen Staatsbibliothek zur Zeit wegen des empfindlichen Raummangels, unter dem die letztere selbst leidet, nicht in Frage kommen kann und die Herstellung neuer Räume für das Institut mit Rücksicht auf die hohen Kosten von vornherein nicht in Betracht gezogen werden kann.

gez.
Dr. Mott

4

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Berlin, den 15.6.28

Hochverehrter Herr Geheimrat,

das Japaninstitut in Berlin hat die Ehre, Ihnen in der Anlage seine erste Buchveröffentlichung zugleich mit den verehrungsvollen Empfehlungen des ergebenst Unterzeichneten zu überreichen.

Gewiß erinnern Sie sich, daß ich vor einigen Jahren in München mit dem Plan an Sie herantrat, einen Katalog der in den Bibliotheken des deutschen Sprachgebiets vorhandenen Japonica zusammenzustellen.

Diese Arbeit ist seit 2 Jahren vom Japaninstitut aufgenommen; sie ist jetzt soweit gefördert worden, daß das Japaninstitut sich an die außerhalb von Preußen gelegenen Bibliotheken mit der Bitte wenden kann um Angabe der vorhandenen:

1) japanischen d. h. in japanischer Sprache geschriebenen oder gedruckten Werke (die vor 1868, d. h. vor «Meiji» gedruckten sollen im ersten, die späteren im zweiten Bande gesammelt werden).

2) Japan betreffenden Werke in europäischen Sprachen, soweit sie zwischen 1542 und 1854 erschienen sind. Hierbei ist wichtig, auch die Werke, deren

Titel Japan nicht aufführt, die aber Nachrichten über Japan enthalten, zu erfassen.

In unserem Katalog wird bei jedem Werk angegeben werden, in welcher Bibliothek es vorhanden ist.

Das Japaninstitut wäre, hochverehrter Herr Geheimrat, für Ihre gütige Förderung in dieser schwierigen Sache besonders dankbar. Soweit von hier aus ersichtlich, ist es am besten, daß das Japaninstitut sich sogleich alle in Betracht kommenden Werke aus der Münchener Staatsbibliothek formell entleiht oder sie in größeren Gruppen zugesandt erhält. Dieser Modus hat sich bei anderen Bibliotheken bereits bewährt.

Das Japaninstitut wäre außerordentlich dankbar für eine gütige Mitteilung, ob dieser Modus nach Ansicht der Bayerischen Staatsbibliothek sofort durchführbar ist. Transport- und Versicherungskosten trägt das Japaninstitut, welches die Katalogisierung der Münchener Japonica bis Ende Juli dieses Jahres durchführen muß und bis dahin alles nach München zurückgesandt haben wird.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und des aufrichtigsten Dankes

Ihr

jederzeit ergebenstes Japaninstitut

Trautz

5

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Berlin, den 16.6.28

Hochverehrter Herr Geheimrat,

in der Anlage hat das Japaninstitut die Ehre, einen Prospekt des großen Siebold-Werkes²⁰ zu überreichen, mit der Bitte, ganz ergebenst vorschlagen zu dürfen, einer Subskription, bei der jede Art von Ratenzahlung usw. gern zugestanden wird, nähertreten zu wollen.

Das Japaninstitut wird sich dieser Tage das große Siebold-Exemplar der Münchener Staatsbibliothek zum Vergleich mit dem von Ihnen hier angese-

20 Diese Ausgabe wurde 1975 von Kōdansha nachgedruckt, allerdings ohne den Indexband.

henen des Kaisers Franz I. für einige Tage ausbitten und das Ergebnis der Kollationierung der dortigen Bibliothek mitteilen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und des aufrichtigen Dankes

sehr ergebenst

das Japaninstitut

Trautz

6

N I, 959

M. 3.7.28

An das Japan-Institut Berlin

z. H. von Herrn Professor Dr. Trautz

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich komme erst heute dazu, da mein Umweg über Göttingen etwas Zeit in Anspruch nahm, Ihnen für die liebenswürdige Aufnahme in Berlin zu danken, Sie haben mich dadurch sehr erfreut.

Was Ihre verschiedenen Anfragen betrifft, so muß ich zunächst mitteilen, daß ich die Subskription auf Ihr Siebold-Werk mit meinem Referenten für Ankauf besprach, er aber bei unsern äußerst knappen Geldmitteln nicht die Möglichkeit sieht, die Neuauflage anzukaufen. Es tut mir sehr leid, Ihnen die Freude nicht machen zu können.

Hinsichtlich der Werke, die für Ihren Japan-Katalog in Betracht kommen, habe ich eine kurze Durchsicht der in Betracht kommenden Teile der Bibliothek machen lassen.

I. Unser Realkatalog führt an

1. ----- 26 Titel

2. -----

14. ----- 15

Zusammen 367 Titel

II. Unsere Abteilung der Orientalischen Autoren nennt für Japan 66 Titel.

III. Ein älterer Realkatalog nennt 16 Titel.

IV. Unser Kunstkatalog führt 110 Titel auf.

Das sind zusammen 1144 Titel.

Dazu käme noch die allgemeine Reiseliteratur und die hier in München besonders reiche Jesuitenliteratur. Diese auf Japan-Notizen durchzusehen wäre eine ungeheure Arbeit.

Ich weiß nun nicht recht, zu was ich Ihnen raten soll. Jene 1144 Werke Ihnen zuzusenden, wäre doch wohl unrichtig, da Sie eine Unmenge von Werken bekämen, die Sie schon kennen. Eine Hilfskraft hierher zu senden, die unsere Bestände an Japan-Literatur durchsieht, würde eine zu hohe Ausgabe für Sie sein. Sollten wir Ihnen nicht jene 1144 Titel herausschreiben lassen, damit Sie einen Überblick darüber erhalten, was hier bei uns an Werken vorhanden sein kann, die Ihnen noch unbekannt sind. Leider müßte ich auch für diese Arbeit von der Ermächtigung Gebrauch machen, Ihnen die Kosten aufzurechnen; unser Personal ist zu klein. Zu jeder Förderung Ihrer Ziele gern bereit
mit den herzlichsten Grüßen
stets Ihr sehr ergebener
Schnorr

Für die Übersendung des ersten Bandes Ihrer Kleinen Schriften zur japanischen Kultursprache spreche ich noch meinen besonderen Dank aus.

7

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Dr. Tr./HS Brb. Nr. 278

Berlin, den 6. Juli 1928

An die Bayerische Staats-Bibliothek
München

z. H. von Herrn Geheimrat Schnorr von Carolsfeld

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Im Namen des Japan-Instituts bitte ich, Ihnen herzlich danken zu dürfen für das ausführliche Schreiben vom 3.7. und die darin niedergelegte wertvolle Arbeit.

Sie haben gewiß recht, wenn Sie zunächst eine schriftliche Mitteilung der Titel vorschlagen. Auch darin kommen wir nicht auf die Zahl 1144, weil alle Bücher, welche ein Datum nach 1854 aufweisen, für uns bis auf weiteres nicht in Frage kommen.

Dementsprechend werden sich die Titelzahlen aus dem dortigen Realkatalog wesentlich verringern; I.2)B. mit 175 Titeln würde ganz fortfallen, I.4) – desgleichen.

Dagegen können schon jetzt als überaus wichtig bezeichnet werden die Nummern I.12), 13) u. 14) mit 112 Titeln. Von diesen Werken würden wir später zweifellos um Übersendung einer Auswahl nach dem Titelverzeichnis bitten müssen.

Die Abteilungen II, III und IV der dortigen Zusammenstellung kann ich nicht näher beurteilen, zweifle aber nicht daran, daß auch dabei wohl der größte Teil wegfällt, wenn man die Werke nach 1854 ausschaltet.

Auf die allgemeine Reiseliteratur und die in München besonders reiche Jesuitenliteratur würden wir uns erlauben später zurückzukommen, wenn wir die erste hiermit ergebenst erbetene Titel-Zusammenstellung erhalten haben.

Was die Kosten der Arbeit anbelangt, so wird das Japaninstitut dieselben tragen. Ich habe nur die angelegentliche Bitte, auf eine Verminderung dieser Kosten geneigtest Bedacht nehmen lassen zu wollen. Es handelt sich ja bei dieser Titel-Zusammenstellung zunächst darum, uns den Gesamtüberblick zu geben, was bei den bekannten älteren Werken durch eine abgekürzte Form des Titels mit Jahreszahl u.s.w. erreichbar erscheint.

Zur Vereinfachung des Briefwechsels erbitten wir durchgehende Numerierung der Titel und Angabe der Signatur, um bei Rückfragen das Werk eindeutig und schnell unter Bezugnahme auf die dortige Zusammenstellung bezeichnen zu können.

Sehr dankbar wäre das Japaninstitut, welches Ende Juli mit den Universitätsferien schließt, wenn es vor dieser Zeit, wo hier nichts anderes vorliegt, noch möglichst viel aus der Bayerischen Staatsbibliothek in den hiesigen Katalog aufnehmen könnte.

Mit dem wiederholten Ausdruck des aufrichtigsten Dankes verbleibe ich, hochverehrter Herr Geheimrat,

Ihr stets dankbarst ergebener

Trautz

8

Nr I, 1040

M. 17.7.28

An das Japan-Institut

Berlin [C 2 Schloß]

z. H. von Herrn Professor Dr. Trautz

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Ihre Zuschrift vom 6. d. M. sende ich Ihnen anbei rund 130 Titel aus den Sie interessierenden Abteilungen unserer Japanliteratur zu. Die Titel sind nicht von den Büchern abgenommen, sondern stammen aus unseren alten Katalogen, so daß für bibliographische Genauigkeit nicht gebürgt werden kann; auch ist es möglich, daß die eine oder andere Nummer inzwischen vermißt ist. Was sie interessiert, bitte sich zur näheren Einsicht kommen zu lassen.

Die Kosten betragen (14 Stunden zu 1 RM) 14 RM und ich ersuche, sie an Fräulein Föringer, München, Kurfürstenstraße 12/III senden zu wollen.

Mit den besten Grüßen

stets Ihr sehr ergebener

Schnorr

9

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Dr. Tr. /HS Brb. Nr 251

Berlin, September 1929

An die Bayerische Staatsbibliothek München

Über 140 deutsche Bibliotheken, darunter auch die Bayer. Staatsbibliothek, haben ihr Interesse an dem im Japaninstitut bearbeiteten Katalog «Alt-Japan» zum Ausdruck gebracht.

Das Japaninstitut hat aus zwingenden finanziellen Rücksichten nur die Hälfte der seinerzeit in Aussicht genommenen Exemplare des Katalogs nunmehr fertigstellen können. Diese werden daher nicht zu je zweien wie zuerst geplant, sondern nur einzeln als Korrektur- und Ergänzungsexemplare den Bi-

bibliotheken mit der Bitte um Eintragung fehlender Signaturen u.s.w. zugesandt werden.

In Hinblick auf eine spätere Drucklegung des Katalogs nimmt das Japaninstitut folgenden Arbeitsplan in Aussicht:

1. Die Hinaussendung der vorerwähnten Korrektur- und Ergänzungsexemplare an die Bibliotheken geschieht vom Japaninstitut aus im Oktober 1929.

2. Die Zurücksendung der in 1) genannten Korrektur- und Ergänzungsexemplare von den Bibliotheken an das Japaninstitut wird bis Ende Januar 1930 erbeten.

3. Die endgültige Wiederrücksendung dieser Exemplare vom Japaninstitut an die betreffenden Bibliotheken (als Eigentums-Exemplare) wird innerhalb von jeweils 14 Tagen, nachdem das betreffende Katalog-Exemplar im Japaninstitut eingegangen war, vorgenommen werden.

4. Es ist dem Japaninstitut nicht möglich, in jedes der zurückgesandten Exemplare die Berichtigungen und Korrekturen der anderen mit hinein- bzw. nachzutragen, im Interesse beschleunigter Fertigstellung eines einzigen, zur Drucklegung bestimmten Manuskripts.

Für diejenigen Bibliotheken, die sich dem vorstehenden Arbeitsplan in tätiger Mitarbeit anschließen wollen, wird das Korrektur- und Ergänzungsexemplar unentgeltlich im Oktober 1929 übersandt und geht, nachdem es noch einmal an das Japaninstitut zurückgesandt und dort eingesehen worden ist, bei Franko-Rücksendung unentgeltlich in den Besitz der betreffenden Bibliothek über.

Um baldige Ausfüllung und Rücksendung der einliegenden Postkarte wird ergebenst gebeten.

In vorzüglicher Hochachtung

Das Japaninstitut

gez. Dr. F. M. Trautz

Deutscher Leiter

10

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Dr. Tr. /HS

Berlin, den 19. Oktober 1929

Sehr verehrter Herr Generaldirektor!

In der Anlage freue ich mich, Ihnen den Katalog «Alt-Japan» als Handexemplar von Seiten des Japaninstituts zu überreichen und möchte nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in München auszudrücken.

Sehr dankbar bin ich Ihnen für Ihr Entgegenkommen in der Frage der Unterstützung unserer Katalogarbeiten. Ich darf vielleicht kurz das Wesentliche rekapitulieren, was Sie in München die Freundlichkeit hatten, mit mir zu vereinbaren:

1) Den Katalog «Alt-Japan» betreffend wird die Staatsbibliothek die Vervollständigung, Ergänzung, Eintragung von Signaturen u.s.w. vornehmen lassen, nach Möglichkeit bis zum 31.1.1930, da zu diesem Zeitpunkt die Rücksendung an das Japaninstitut erbeten wurde.

2) Für den Katalog der in Deutschland vorhandenen Japonica wird die Staatsbibliothek eine Liste ihrer neuen Ankäufe in Japan sowie des bisherigen Bestandes an japanischen Büchern anfertigen lassen und dem Japaninstitut zugehen lassen.

Indem ich Ihnen für diese Gefälligkeiten verbindlichst danke, hoffe ich auf ein baldiges Wiedersehen in Berlin, wo es mir eine besondere Freude sein wird, Sie auch bei uns zu begrüßen.

In vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich mit meinen verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener Trautz

Separat: 1 Katalog [Hs. Anmerkung: Dr. Schierlitz²¹ weitergegeben am 12.2.30]

21 Ernst Schierlitz, 1902–1940, ging in der Folge nach Peking, wo er für die Fu-jen-Universitätsbibliothek tätig war und als Geschäftsführer des Deutschland-Instituts fungierte. Vgl. CHANG Tien-Lin: Dr. Ernst Schierlitz† *OAR* 21.1940, 63–65; R. RAHMANN: In memoriam Ernst Schierlitz (1902–1940), Mitherausgeber der *Monumenta Serica*. *MS* 7.1940, VII–IX,

11

Japan-Institut

Institut zur Förderung der wechselseitigen Kenntnis des geistigen Lebens und der öffentlichen Einrichtungen in Deutschland und Japan

Dr. Tr. /HS Brb. Nr 659

Berlin, den 28. Januar 1930

Hochgeehrter Herr Generaldirektor [Reismüller²²],

Bei meinem kurzen Aufenthalt in München Mitte Januar habe ich Sie leider nicht angetroffen, da Sie verreist waren. Ich habe das um so mehr bedauert, als ich Ihnen über die Arbeit am Bibliographischen Katalog «Alt-Japan» Bericht zu erstatten und auf Ihre freundliche Zusage, uns Ergänzungen und Berichtigungen aus der Münchener Staatsbibliothek zusammenstellen zu lassen, zurückkommen zu dürfen hoffte.

Nahezu 100 deutsche Bibliotheken haben das Unternehmen des Japaninstituts durch zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungen gefördert, nur ganz wenige stehen noch aus, darunter die Staatsbibliothek in München.

Es bedarf keiner Gründe dafür, daß uns ganz besonders viel daran liegen muß, daß in dem Katalog die größte außerpreußische Staatsbibliothek nicht fehlt. So erlaubt sich das Japaninstitut, seine Bitte zu wiederholen, die Staatsbibliothek möchte das, von Herrn Generaldirektor Schnorr von Carolsfeld, wie von Ihnen selbst genommene, persönliche Interesse an unseren Katalogarbeiten auch weiterhin durch offizielle geneigte Förderung dieser Arbeit zum Ausdruck kommen lassen.

Es wird Sie vielleicht interessieren, was der Direktor der Ostasiatischen Abteilung der Berliner Staatsbibliothek, Professor H. Hülle²³, über unseren

Porträt; Hermann BÜHLER: Ernst Schierlitz† *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 57.1940, 530–531.

22 Georg Reismüller, 1882–1936, hatte neuere Sprachen studiert und sich beim Aufbau der Pfälzischen Landesbibliothek profiliert. Nach einer Weltreise, auf der er eine größere Anzahl chinesischer Bücher erwarb, wurde Reismüller zum Nachfolger von Schnorr von Carolsfeld ernannt. Er wurde von den Nazis amtsenthoben und starb kurz darauf. Vgl. H. WALRAVENS: Palastrevolution in der Staatsbibliothek? Die Kontroverse um Generaldirektor Georg Reismüller. *Bibliotheksforum Bayern* 26.1998, 256–270.

23 Hermann Hülle, 1870–1940, studierte Theologie und wurde Mitarbeiter der Königlichen Bibliothek. Aus eigenem Antrieb lernte er Chinesisch und wurde in der Folge Leiter der neu gegründeten Ostasien-Abteilung. Vgl. H. WALRAVENS: Der erste bibliothekarische Austausch mit dem Ausland. Mit einem Exkurs über den Abteilungsdirektor Hermann Hülle.

Bibliographischen Katalog «Alt-Japan» neulich geschrieben hat; zu Ihrer vertraulichen Kenntnisnahme ist eine Abschrift davon beigelegt.

Das Japaninstitut möchte ferner nicht verfehlen mitzuteilen, daß die vom Japaninstitut herausgegebenen Werke mit den im Nachstehenden aufgezählten Preisermäßigungen durch das Institut bezogen werden können:

1. Prenzel, Der Blumen Köstlichkeit
2. Nachod, Geschichte von Japan, Bd II,1
Bd II, 2
3. Kanokogi, Der Geist Japans
2. Tsudzumi, Die Kunst Japans

In der Hoffnung Sie, hochverehrter Herr Generaldirektor, bei Gelegenheit hier in Berlin durch das Japaninstitut geleiten zu dürfen, verbleibe ich in ausgezeichneter Hochachtung und mit meinen verbindlichsten Empfehlungen

Ihr ergebener

Trautz

Anlage: 1 Abschrift

12

Nr I, 164 (30

Zu: Dr. Tr./HS, Brb. Nr 659

15. Februar 1930

An den Direktor des Japaninstituts

Herrn Professor Dr. Trautz

Berlin

Sehr geehrter Herr Direktor!

Auch ich habe es bedauert, daß ich während Ihrer letzten Münchner Reise nicht in München anwesend war und so um das Vergnügen kam, um mich mit Ihnen über fachtechnische Fragen zu besprechen.

Aus der Geschichte der Staatsbibliothek. *Mitteilungen SBB (PK)* NF 2.1993:1, S. 11–59; WALRAVENS: *Libri sinici, Neue Sammlung 1913–1945. Ein Bestandskatalog der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz*. Stuttgart: Steiner 2009. 501 S. (Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke. Teil 6.) (VOHD XII,6)

Wenn ich jetzt meine Zusage bezüglich der Mitarbeit der Bayerischen Staatsbibliothek an Ihrem schönen Katalog «Alt-Japan» nicht einlösen konnte, so lag das an der dauernden und immer zunehmenden Überlastung unseres wissenschaftlichen Personals mit den laufenden Arbeiten, das zu weiter ausgreifenden bibliographischen Untersuchungen kaum mehr Zeit findet.

Immerhin habe ich vor kurzem einen unserer jüngeren Orientalisten beauftragt neben seinen übrigen Aufgaben Ihren uns seinerzeit zugestellten Katalogentwurf in der von Ihnen gewünschten Richtung zu bearbeiten. Da diese Arbeit nur erledigt werden kann, soweit es die laufenden Dienstgeschäfte erlauben, wird wohl ein Monat vergehen, bis die Vergleichung Ihres Verzeichnisses mit unseren Katalogen abgeschlossen ist. Ich bitte also sich noch bis dahin gedulden zu wollen.

Ihrer freundlichen Einladung, das Ihnen unterstellte Institut zu besuchen, hoffe ich gelegentlich meines nächsten Aufenthalts in Berlin anlässlich der Sitzung des Bibliotheksausschusses der deutschen Forschungsgemeinschaft Anfang der übernächsten Woche nachkommen zu können.

Bis dahin verbleibe ich mit dem Ausdruck ganz besonderer Wertschätzung
Ihr sehr ergebener [Reismüller]